

wohl auch über seine Pläne, über Personen und Staatsangelegenheiten.

In der äußern Politik stand der König unter dem nachtheiligen Einfluß Osterreichs und dessen Gesandten von Seckendorf, der auch die von der Königin Sophie Dorothea (§. 18, 9) geplante Doppelheirat zwischen ihren beiden ältesten Kindern und denjenigen ihres Bruders Georg II. von England zu verhindern und den König von einem Bündnis mit England abzubringen wußte. Nach Beendigung des spanischen Erbfolgekrieges erhielt Preußen im Utrechter Frieden 1713 das Oberquartier von Geldern, südlich von Kleve, und die allgemeine Anerkennung seiner Königswürde. Am Schluß des nordischen Krieges erwarb es den südlichen Teil Vorpommerns bis zur Peene und die Inseln Usedom und Wollin. Bei seinem Tode hinterließ der König seinem Sohne Friedrich II. einen wohlgeordneten Staat von 2200 Q.-Meilen und $2\frac{1}{2}$ Mill. Einwohnern, einen Staatschatz von 27 Millionen Mark und ein Heer von 83 000 Mann.

§. 13. Friedrich II. der Große 1740—1786.

1. Friedrichs II. Jugend.

Friedrich der Große wurde am 24. Januar 1712 in dem königlichen Schlosse zu Berlin geboren. Die erste Erziehung leitete seine Mutter, die Königin Sophie Dorothea. Sie wählte zur Gouvernante die vortreffliche Frau von Rocoulles, eine französische Emigrantin, welche auch schon an der Erziehung Friedrich Wilhelms I. teilgenommen hatte. Als der Prinz 7 Jahre alt war, übertrug der König dessen Erziehung dem ehrenwerten und streng soldatischen Grafen von Finkenstein, dem der Oberst von Falkenstein zur Seite stand. Der eigentliche Lehrer wurde der junge und kenntnisreiche Duhan de Zandun, der Sohn eines französischen Emigranten, der dem reichbegabten Prinzen schon früh eine große Vorliebe zur französischen Sprache und Litteratur einzuflößen wußte. Der König gab den Erziehern eine ausführliche Instruktion, in welcher er forderte, daß der Prinz zu einem tüchtigen Soldaten, guten Haushalter und gläubigen Christen erzogen werde. Dem Prinzen sollte frühzeitig Ehrfurcht gegen Gott, Hochachtung und Gehorsam gegen seine Eltern eingeprägt werden; es sollte auf strenge Sittlichkeit bei ihm gedrungen und, dem Stolz